

Dos and Don'ts

Dos – förderliches, professionelles Verhalten	Don'ts – unbedingt vermeiden
Rahmen des Gesprächs und innere Haltung	
Ruhige, wertschätzende Atmosphäre schaffen	Gespräche „zwischen Tür und Angel“ führen
Ungestörten, geschützten Raum wählen	Gespräche in der Öffentlichkeit führen
Zeit lassen, Pausen zulassen	Jugendliche unterbrechen
Aktiv zuhören (Blickkontakt, Nicken, ruhige Stimme)	Ungeduldig wirken oder hetzen
Offene Fragen stellen („Was ist passiert?“)	Suggestivfragen („Hat er dich angefasst?“) und Warum-Fragen („Warum hast du ...“)
Jugendliche in eigenen Worten erzählen lassen	Worte in den Mund legen
Tempo und Tiefe vom Jugendlichen bestimmen lassen	Gesprächsführung dominieren
Einfache, altersangemessene Sprache verwenden	Fachjargon oder juristische Begriffe nutzen
Ernst nehmen – auch bei widersprüchlichen Aussagen	Aussagen anzweifeln oder infrage stellen
Emotionen des Jugendlichen aushalten	Thema wechseln, weil es unangenehm ist
Eigene Bewertungen zurückhalten	Moralisch urteilen oder kommentieren
Die gezeigten/ genannten Gefühle spiegeln („Das klingt sehr belastend“)	Gefühle bagatellisieren („So schlimm war das doch nicht“) Eigene Emotionen dazu mischen
Nach dem Gespräch Stabilisierung ermöglichen	Jugendliche emotional aufgewühlt gehen lassen

Einordnung, Transparenz und Grenzen klären	
Klar benennen: „Du bist nicht schuld“	Verantwortung beim Opfer suchen
Deutlich machen: Grenzverletzungen sind nicht okay	Grenzverletzungen relativieren
Transparenz über Schweigepflicht und Grenzen herstellen	Absolute Verschwiegenheit versprechen
Ermutigen, aber nicht drängen	Auf Aussagen oder Details bestehen
Sicherheit und Schutz in den Mittelpunkt stellen	Fokus auf Tatdetails legen
Bei Bedarf Unterstützung ankündigen	Allein handeln
Weitere Schritte transparent erklären	Entscheidungen über den Kopf hinweg treffen
Nach dem Gespräch mit dem Jugendlichen und weiteres Vorgehen	
Aussagen möglichst wortgetreu dokumentieren	Eigene Interpretationen als Fakten notieren
Eigene Belastung ernst nehmen	Eigene Grenzen ignorieren
Fachliche Beratung hinzuziehen	Verantwortung allein tragen
Klare Rolle behalten (nicht Therapeut*in)	Therapeutisch arbeiten ohne Auftrag
Respekt vor Scham und Ambivalenz zeigen	Druck ausüben („Du musst das jetzt sagen“)
Ressourcen des Jugendlichen stärken	Jugendliche als hilflos darstellen
Vertrauensaufbau priorisieren	Schnell „Lösungen“ präsentieren
Schutzauftrag ernst nehmen	Hinweise verharmlosen
Kinderschutzverfahren einhalten	Spontan oder unkoordiniert handeln